



Universität
Basel

Departement
Geschichte



SEMESTERPOST

Nr. 43 | Frühjahrsemester 2026

*Newsletter der Professur für Osteuropäische
Geschichte der Universität Basel an der Universität Basel*

Aktuelle News

Veranstaltungen

Projekte & Publikationen

Lehrveranstaltungen FS 26

**Добро пожаловать! Ласкаво просимо! Vítame Vás! Serdecznie witamy!
Dobro došli!**

Seit dem Versand unseres letzten Newsletters sind schon wieder sechs Monate vergangen. Es ist also höchste Zeit, auf die Ereignisse des letzten Semesters zurückzublicken und Sie über die Veranstaltungen im Frühjahrsemester 2026 zu informieren. Im September letzten Jahres organisierten Olena Palko und Julia Grieder die internationale Konferenz **«Life under the Red Banner: Minorities in Socialist Europe»**, die im Rahmen des von Olena Palko geleiteten **SNF-Forschungsprojekts «Red Tower of Babel»** stattfand. Einen kurzen Bericht über diese Tagung und weitere Veranstaltungen des FS 2026 finden Sie in dieser SemesterpOST.

Auch in diesem Semester stehen wieder mehrere Veranstaltungen auf dem Programm. Im März finden die Basler Geschichtstage statt, an denen die Professur für Osteuropäische Geschichte mit zwei Veranstaltungen vertreten ist. Zum einen organisiert Sarah Evison gemeinsam mit Romy Schaefer, Adna Ruhotina und Nora Berchtold am 16. März den Workshop **«ABC-Jugoslawiens»** für Schüler:innen der Sekundarstufe II. Zum anderen moderiert F. Benjamin Schenk am 17. März ein Podiumsgespräch mit Luzia Tschirky mit dem **Titel «Der Krieg nahm mir mein Zuhause. Zerstörte Städte, Flucht und die psychologischen Folgen in der Ukraine»**. Ebenfalls im März findet der Studientag des Profilbereichs Osteuropa mit dem Thema **«Where Silence Speaks. (In)audibility as a cultural phenomenon and scholarly challenge in Eastern and South-Eastern Europe»** statt.

In Lehre und Forschung steht im Frühjahrsemester der Kaukasus im Fokus des Profilbereichs Osteuropa. Die interdisziplinäre Ringvorlesung **«Der Kaukasus. Konflikttraum und Begegnungsraum»** (Di, 16-18 Uhr) und die Übung von Dr. Manfred Sapper **«Konflikt und Kooperation im Südkaukasus»** (Mo, 16-20 Uhr) bieten die Möglichkeit, sich intensiv mit Geschichte und Gegenwart dieser Region auseinanderzusetzen. Den Abschluss des Schwerpunktprogramms bildet Ende Mai eine von Kai Willms organisierte internationale Konferenz zum Thema **«Modernisation and Empire in the History of the Caucasus»**.

Hinweisen möchten wir Sie auch auf das Programm unseres **Forschungskolloquiums**. Wir freuen uns, mit zahlreichen namhaften Kolleginnen und Kollegen wieder über ihre laufenden Forschungsprojekte in Basel diskutieren zu dürfen. Auch hier sind Gäste immer willkommen.

Unsere **Website** wird regelmässig aktualisiert und hält Sie über News und Veranstaltungen rund um unsere Professur auf dem Laufenden.

Wir wünschen Ihnen einen guten Semesterstart und freuen uns, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

PERSONALNEWS



Herzlich willkommen in Basel, **Kateryna Yermieieva!**

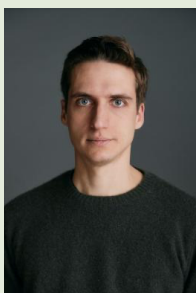
In diesem Semester wird die Kulturhistorikerin und Medienwissenschaftlerin im Rahmen eines URIS-Fellowships in Basel ihr Forschungsprojekt *Contested Silence: Vigilance, Voice, and the Ethics of Non-Speech in Ukraine* weiterentwickeln. In ihrem Projekt untersucht Kateryna, wie Schweigen im ukrainischen Kriegsdiskurs von einem randständigen Thema zu einem zentralen Gegenstand moralischer Bewertung geworden ist. Zusätzlich zu ihrer Forschungstätigkeit bietet sie für Studierende die Übung **«Contested Silence: Communication, Ethics, and Vigilance in Eastern Europe»** an und wirkt am Studientag «Where Silences Speak» am 27. März mit. Weitere Informationen zu ihrer Person, Forschung und Lehre finden Sie auf der Website von **URIS**.



Wir gratulieren **Alexandra Wedl** sehr herzlich zum erfolgreichen Abschluss und zur Verteidigung ihrer Dissertation!

In ihrer Arbeit *«Negotiating Nature and Heritage under Socialism: Environmental Movements in Late Socialist Czechoslovakia, 1970s–1980s»* untersucht Alexandra die Geschichte von Umweltbewegung und Umweltbewusstsein in der Tschechoslowakei zwischen Prager Frühling und Samtener Revolution. In drei Fallstudien geht sie der Frage nach, von welchen Werten sich die Aktivist:innen leiten lassen und inwieweit im sozialistischen Staat Freiräume für Umweltengagement

bestanden. Im Fokus stehen Initiativen und Gruppen in der tschechischen und slowakischen Teilrepublik, die sich innerhalb staatlicher bzw. staatlich tolerierter Strukturen bewegten und daher nicht als Teil der dissidentischen Bewegung betrachtet werden können. Alexandra beschreibt die ČSSR in der Zeit des Spätsozialismus als «partizipative Diktatur», die sich nicht auf den Gegensatz zwischen einem totalitären Staat und einer widerständigen Gesellschaft reduzieren lasse. Gleichzeitig macht ihre Studie deutlich, dass auch die Länder und Gesellschaften des Ostblocks in den 1970er und 1980er Jahren von der «ökologischen Wende» erfasst wurden. Wir freuen uns auf die Publikation dieser spannenden Arbeit!



Der Schweizerische Nationalfonds hat **Fabian Baumann** für sein Projekt **«The Threatened Republic: Treason, Disloyalty, and the Defense of Democracy in Interwar Czechoslovakia»** einen SNSF Starting Grant zugesprochen. Dazu gratulieren wir ganz herzlich! Das Projekt befasst sich mit der Ersten Tschechoslowakischen Republik, dem wohl demokratischsten, aber auch prekärsten der neuen Nationalstaaten, die nach dem Ersten Weltkrieg in Europa entstanden. Fabian Baumann wird das Projekt mit seinem Team (ein Postdoc, zwei Doktorierende, eine studentische Hilfskraft) am Departement Geschichte durchführen. Geplanter Projektstart ist der Beginn des Herbstsemesters 2026.



Wir freuen uns über die Wahl von **Olha Martynyuk** zur Secretary der International Association for the History of Transport, Traffic, and Mobility und gratulieren ihr ganz herzlich zu dieser neuen Aufgabe!

Olha Martynyuk ist seit 2022 Mitglied der International Association for the History of Transport, Traffic and Mobility (T²M). Im Rahmen der jährlichen Mitgliederversammlung wurde sie zur Secretary gewählt. T²M ist eine interdisziplinäre wissenschaftliche Organisation, die Forschungen zu Fragen der Mobilität von Menschen, Dingen und Ideen in allen historischen Epochen und Gesellschaften fördert und unterstützt. Sie gibt unter anderem die Zeitschrift «Journal of Transport History» heraus.

[Hier](#) können Sie mehr über die Arbeit von T²M erfahren.

CALL FOR APPLICATION

URIS-Fellowships 2027 at the University of Basel

The initiative 'Ukrainian Research in Switzerland' (URIS) invites applications for a URIS Fellowship for a six-month research and teaching stay at the University of Basel in either the **spring semester** (January–June 2027) or the **autumn semester** (July–December 2027).

The objectives of the initiative are to make a lasting contribution to advancing Ukrainian expertise in Switzerland, to foster the next generation of scholars, and to contribute to the international networks of Switzerland-based university research on Ukraine. URIS supports these objectives through the research and teaching activities of its fellows, as well as through regular events such as Ukrainian language courses, public lectures and events, academic events, and workshops.

The deadline for applications is 16 March 2026.

You can find further information on the requirements, offers and conditions as well as application documents [here](#).

RÜCKBLICK

Conference: «Life under the Red Banner: Minorities in Socialist Europe»



The conference «*Life under the Red Banner: Minorities in Socialist Europe*» took place on 11 and 12 September 2025 and was organized by Olena Palko and Julia Elena Grieder (University of Basel). It examined how socialist regimes shaped the lives of ethnolinguistic, religious, gender, and social minorities. Challenging the premise that economic equality produced social equality, contributors highlighted the contradictory mix of protection, control, repression, and forced assimilation that characterized socialist minority poli-

cies. Bringing together scholars of Soviet, Eastern European, and non-aligned socialist states, the conference adopted a comparative and transnational approach.

Chaired by Anna Dobrowolska, the first panel focused on queer and gender minorities. Shaban Darakchi analyzed homosexuality in Communist Bulgaria, Ioana Zamfir explored queer identity formation in late- and post-Soviet Ukraine and Belarus, Izabella Agardi addressed intersectional experiences of women in rural Eastern Europe, and Tetyana Fedorchuk examined women's agency through the 1965 Zhytomyr women's congress.

The second panel, chaired by Olena Palko, addressed integration policies. Malcolm Lowe discussed disabled Yugoslav veterans, Martin Pácha examined illegal religious groups in Czechoslovakia, and Fatos Hoxha analyzed minority integration in Socialist Kosovo.

Chaired by Julia Elena Grieder, the third panel highlighted minority agency, with contributions from Szabolcs Czáboczky, Marina Gerber, and Ágnes Kiss. The final panel, chaired by Rosa Öfinger, featured Péter Vukman, Mladen Zobec, and Nikola Tohma on borderlands, migration, and transnational identities.

You can find more information including the program of the conference on the [event flyer](#). Please note that the order of panels was changed and Helene Henze was unable to attend the conference.

LEHRBEAUFTRAGTER IM FS 2026

Henning Lautenschläger

Henning Lautenschläger ist Doktorand an der Professur für Osteuropäische Geschichte und arbeitet an seiner Dissertation mit dem Titel «Imperium der Bilder – Die Farbfotografien Sergej Prokudin-Gorskijs vom späten Zarenreich bis zur Emigration (ca. 1900–1948)». Im FS 2026 bietet er im Rahmen eines Lehrauftrags diese Lehrveranstaltung an:

Proseminar: Visuelle Geschichte des Russländischen Imperiums vom Krimkrieg bis zur Etablierung der Sowjetmacht (1853–frühe 1920er)

Donnerstag, 16.15–18.00 Uhr, Departement Geschichte, Seminarraum 1

Die Ankunft und Entwicklung der Fotografie im Russländischen Reich ab 1839 fiel mehr oder weniger eng zusammen mit tiefgreifenden Veränderungen wie verstärkter kolonialer Expansion, der forcierten staatlichen und gesellschaftlichen Modernisierung und den sich verschärfenden sozialen und nationalen Fragen. Die neue Technologie interagierte dabei auf vielfältige Weise mit der bereits bestehenden visuellen Kultur des Zarenreichs, so z.B. mit Darstellungstraditionen in der Malerei, der Projektionskunst, der Presse oder z.B. Mode- und Wissenschaftskonventionen. Gleichzeitig war diese spezifisch russländische visuelle Kultur immer auch in globale Kontexte eingebettet.

Künstler:innen, Fotograf:innen und Journalist:innen wurden Zeugen und Akteure des angesprochenen Wandels: Staatliche Stellen setzten pompöses Hofzeremoniell und visuelle Medien gezielt zur Inszenierung zarischer Macht ein, andere Akteur:innen übten mit der Dokumentation und Visualisierung von Hungernöten und Pogromen aber auch Sozialkritik. Dabei stand das Visuelle immer in einem Spannungsverhältnis von vermeintlicher Unmittelbarkeit und gleichzeitiger semantischer Wandelbarkeit.

Anhand ausgewählter Themenbereiche werden wir dem analytischen Wert von visuellen Quellen für die Geschichte des späten Zarenreiches nachspüren. Der Fokus liegt dabei auf Fotografien und ihren verschiedenen materiellen Erscheinungsformen. Daneben werden je nach Interesse auch andere Medien wie Gemälde, Karten, Plakate, Lubki (Volksbilderbögen), das frühe Kino sowie Mode- und Hofkonventionen in die Veranstaltung miteinbezogen.



HIGHLIGHTS IM LEHRPROGRAMM FS 2026

Kurs: Ukrainisch I

Mittwoch, 12.15–14.00 Uhr, online mit Yuliya Mayilo

Die URIS-Ukrainischkurse starten 2026 in einen neuen Zyklus: Im Frühjahrsemester 2026 bieten wir erneut Ukrainisch I für Anfänger:innen als Semesterkurs an. Der Einführungskurs vermittelt die Grundlagen der ukrainischen Sprache – vom Leseverständnis bis zu den wichtigsten grammatischen Strukturen. Neben dem Spracherwerb werden die Teilnehmenden durch Literatur, traditionelle Musik, Sport und Kulinarik in die reiche ukrainische Kultur eingeführt. Es wird ein besonderer Fokus auf alltägliche Kommunikation wie das Sprechen über Studium, Arbeit, Hobbys oder Reisen gelegt. Somit bietet der Kurs eine ideale Mischung aus Sprachpraxis und kulturellem Eintauchen – perfekt für alle, die die Ukraine nicht nur kennen lernen, sondern auch erleben möchten.

Weitere Informationen zu dem Sprachkurs und den Teilnahmevoraussetzungen finden Sie [hier](#).

Kurs: Ungarisch I

Mittwochs, 12.15–15.00, online mit Maria Balla Meszlenyi

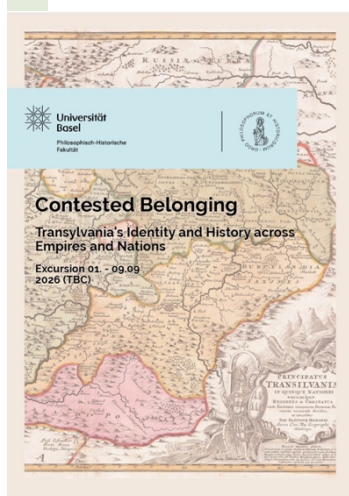
Das erste Semester dieses dreisemestrigen Ungarischkurses richtet sich an Anfänger:innen ohne Vorkenntnisse. Der Ungarisch-Sprachkurs ist ganz dem grundlegenden intensiven Spracherwerb gewidmet.

Neben der Vermittlung grammatikalischer Grundlagen und des Grundwortschatzes steht die Anwendung der ungarischen Sprache im Vordergrund (Leseverstehen, Hörverstehen, Alltagskommunikation). Der Kurs bietet ausserdem einen Einblick in die ungarische Kultur, in Bräuche und Gewohnheiten. Die Arbeit mit dem Lehrbuch wird ergänzt durch Arbeitsblätter, Grammatikerklärungen, Übersetzungen sowie durch Lektüre einfacher Texte.

Weitere Informationen zu dem Sprachkurs und den Teilnahmevoraussetzungen finden Sie [hier](#).

Excursion: Contested Belonging: Transylvania's Identity and History across Empires and Nations

01.–09.09.2026 (TBC), Romania, organized by Olena Palko

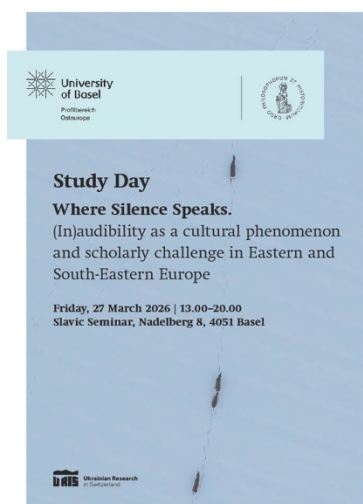


This academic excursion offers students the opportunity to explore Transylvania's complex history of shifting borders, multiethnic coexistence, and contested identities. Through visits to key cities and academic institutions in Cluj-Napoca, Sibiu, Braşov, Sighişoara, and Timişoara (TBC), students will engage with the region's diverse cultural heritage and examine how communities navigated imperial collapse, nation-making, and state-imposed social engineering. The trip complements in-class discussions during the seminar 77980-01 Living In-Between: Borders, Identities, and Nation-Making in Eastern and South-Eastern Europe by situating scholarly debates within the lived landscapes of Transylvania, highlighting the interplay of belonging, resistance, and memory across empires and nations.

You can find further information, including the requirements for participation, on the [flyer](#).

Study Day: Where Silence Speaks. (In)audibility as a cultural phenomenon and scholarly challenge in Eastern and South-Eastern Europe

Friday, 27 March, 13.00–20.00, Slavic Seminar, Nadelberg 8



The question «Who speaks?» has been prominent in humanities research for several decades: Addressing the positionalities of speaking subjects and their embeddedness into cultural hierarchies has strongly contributed to discussions of, among others, gender, (post-)coloniality and sexualities in studies of both histories and cultures in Eastern and South-Eastern Europe. This study day is set to address this question's implicitly omnipresent counterpart: Who doesn't speak and why?

In a series of workshops, we address the production, perpetuation and the challenging of silences in historical constellations and cultural production in Eastern Europe. By which mechanisms have certain groups (women, LGBTQ+, indigenous groups) or forms of cultural and artistic activity been excluded from the production of knowledge and denied entry into the so-called canon? How do members of marginalized groups challenge hegemonic discourses that deny them the capacity to speak? And how can researchers and students engage ethically with such silences and the individuals behind them, especially in times of war? The workshops within this event tackle these questions drawing on case studies from Ukraine, Poland, Russia and Bosnia's Roma population.

You can find further information in the program below or the [event flyer](#).

Registration is required. You can sign up [here](#) and select your preferred working groups until **13 March**.

Program

13:00	Introduction: What Are Silences?
13:15–14:00	Parallel Working Groups Olena Sobolieva: I Know, I Do Not Write: Anthropology in Contexts of Violence Kateryna Yeremieieva: Contested Silence in Wartime Ukraine: Digital Vigilance and Communicative Double Binds
14:00–14:20	Coffee & Talks
14.20–15:00	Parallel Working Groups Anna Dobrowolska: Queering the Past. Alternative LGBTQ+ Archives in Eastern Europe Rebecca Fisch: Zwischen Unsichtbarkeit und Hypervisibilität: Erfahrungen von Roma im Bosnienkrieg
15:00–15:30	Coffee & Poetry, moderated by Saskia Heyn
15:30–16:10	Parallel Working Groups Thomas Maier/Philine Bickhardt: Weibliche (Un)Hörbarkeit zwischen Kolonialität und Gender in spät- und postsowjetischen Texten Sandra Imko: Addressing the Silence: Material, Method and the Limits of Art History
16:10–16:30	Coffee & Talks
16:30–17:15	Plenary Discussion: Silences Across Disciplines
17:15–18.00	At the Table with Kozak Dinner with Ukrainian Specialties by Our Favourite Chefs, Svitlana & Tetiana
18:00–20.00	Movie Night Film Title TBA

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM



Universität
Basel

Departement
Geschichte

Basel Graduate
School of History



Bild: Kyiv, View of Podol, Library of Congress, Detroit Publishing Company, catalogue
J Foreign section

Forschungskolloquium FS 2026

Osteuropäische Geschichte

Aktuelle Forschungsbeiträge

Alte Universität, Rheinsprung 9, 4051 Basel, Seminarraum –201, jeweils mittwochs, 18.15–20.00 *
Frithjof Benjamin Schenk, Olena Palko, Sarah Catriona Evison, Kai Johann Willms

Mittwoch, 04.03.2026

Kateryna Yermieieva (Basel)
Contested Silence in Wartime: Digital Vigilance and Communicational Double Binds *

Mittwoch, 08.04.2026

Timo Aava (Tartu)
Minority Rights in Estonia in the First Half of the Twentieth Century *

Mittwoch, 11.03.2026

Hera Shokohi (Bonn)
The Rebels and the Repressed: Colonialism, Resistance, and Foreign Rule in Kazakhstan Memorial Museums *

Mittwoch, 22.04.2026

Raul Cârstocea (Maynooth)
Insurgent Temporalities: Fascism as a Global Anti-Universalist Project *

Mittwoch, 01.04.2026

Iryna Klymenko (München/Lviv)
Zwischen Rom, Kyiv und Konstantinopel: Regulierender Umgang mit asynchronen Zeitordnungen nach der gregorianischen Kalenderreform von 1582 *

Mittwoch, 06.05.2026

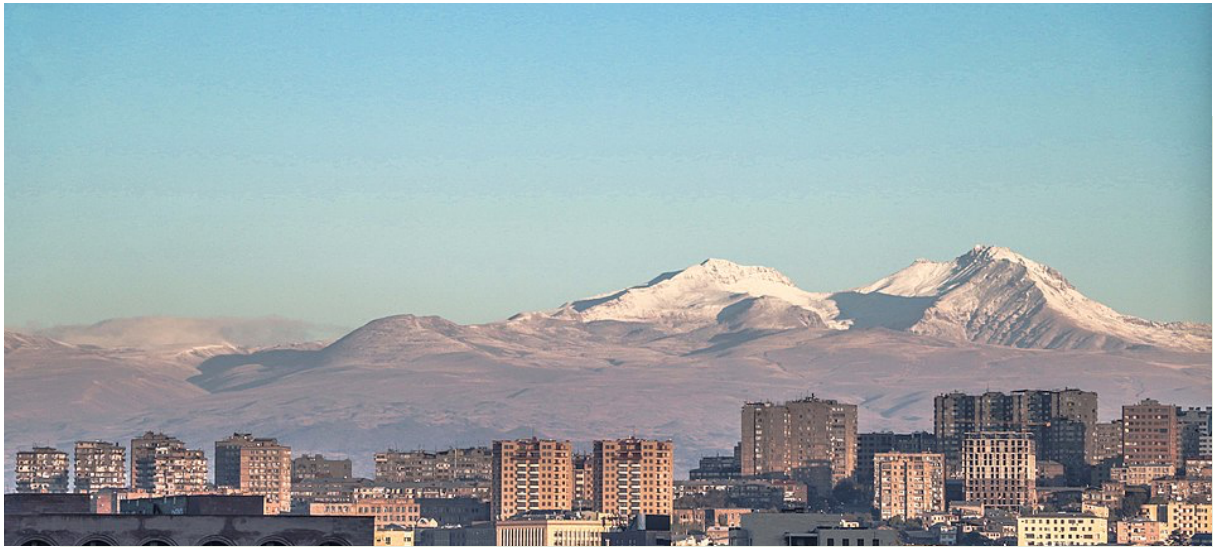
Mariusz Kalczewiak (Luzern)
Men of Valor and Anxiety: Rethinking Jewish Masculinities in Early Twentieth Century Poland *

Mittwoch, 20.05.2026

Karolina Partyga (New York)
Recycling for Poland: Scrap Metal Trade between War and Reconstruction, 1945–1946 *

*In Kooperation mit dem Kolloquium
«Geschichte der Vormoderne»*

* Die Sitzungen beruhen auf einer vorbereitenden Lektüre. Die Texte sind auf ADAM zugänglich. Nähere Informationen werden zu Beginn des Semesters an alle Teilnehmenden verschickt. Kontakt: kai.willms@unibas.ch



SCHWERPUNKT KAUKASUS

Ringvorlesung: Der Kaukasus: Konfliktraum und Begegnungsraum in Geschichte und Gegenwart

Dienstags, 16:15–18:00, Vesalianum Seiteneingang, Grosser Hörsaal (EO. 16)

Der Kaukasus ist eine durch ein imposantes Bergmassiv sowie tektonische Aktivität gezeichnete Region. Wie Kontinentalplatten sind hier in der neueren und neusten Geschichte wichtige politische Akteure immer wieder aufeinandergeprallt. Ab dem siebzehnten Jahrhundert war der Kaukasus Schauplatz für ein seltenes historisches Phänomen, nämlich den Wettstreit dreier Vielvölkerreiche um dasselbe beschränkte Territorium. Die berühmte Vielfalt der Bevölkerung des Nord- und Südkaukasus wurde durch ihre wechselvollen Begegnungen mit Imperien geprägt. Für die Menschen waren aber auch lokale Bedingungen und Begegnungen von höchster Bedeutung, wie etwa die gegenseitige Nachahmung kultureller Modernisierung, der Konflikt zwischen nationalistischen Projekten oder die Vision eines utopischen Sozialismus. Der imperiale Wettkampf fand mit der Gründung der Sowjetunion, der Türkei und Pahlawi-Iran zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts sein Ende. Allerdings führte der Zerfall der Sowjetunion, der eng mit den Ereignissen im Kaukasus verquickt war, dazu, dass die Wunden der vergangenen Konflikte in der Region wieder aufgerissen wurden. Das ungelöste Vermächtnis der politischen Geschichte des Kaukasus, ob in Tschetschenien, Südossetien, Nagorno-Karabach sowie in anderen Gebieten, bestimmt bis heute den Fokus westeuropäischer Berichterstattungen über die Region. In dieser öffentlichen Ringvorlesung kommen Expertinnen und Experten aus der Schweiz und dem Ausland zu Wort, um die komplexe Begegnungsgeschichte dieser Region in der Moderne auf lokaler, nationaler und imperialer Ebene zu beleuchten.

Das Programm der Ringvorlesung finden Sie auf der nächsten Seite. Weitere Informationen zu den Referent*innen können Sie dem [Programmflyer](#) entnehmen.

**Öffentliche Ringvorlesung im
Frühlingssemester 2026
Dienstag, 16:15-18 Uhr,
Vesalanium, Grosser Hörsaal (EO.16)**

17. 2. 26	F. Benjamin Schenk	Einführung
24. 2. 26	entfällt	Fastnachtsferien
3. 3. 26	Kai Willms	Das Russländische Reich und der Kaukasus
10. 3. 26	Maurus Reinkowski	Das Osmanische Reich und der Kaukasus
17. 3. 26	Shamil Shikhaliev	From Colonial Conquest to Orientalist Critique: The Soviet Historiography of Daghestan and the 19th-Century Caucasian War
24. 3. 26	Alexander E. Balistreri	The Postwar Republics of the Caucasus: Armenia, Azerbaijan, Georgia, and a Few Others You've (Probably) Never Heard of
31. 3. 26	Elke Shoghig Hartmann	Der Völkermord an den osmanischen Armeniern von 1915: historisches Ereignis, Aufarbeitung, Erinnerung und gegenwärtige Bedeutung
7. 4. 26	Katja Doose	Tektonik der Perestroika: Das Erdbeben in Armenien von 1988
14. 4. 26	Walter Sperling	Der Nordkaukasus in der späten Sowjetunion. Hegemonie und Alltag in der multiethnischen Stadt Grosny
21. 4. 26	Anna Hodel	Geschichte quer gelesen: Literarische und genderbezogene Perspektiven auf den Südkaukasus von der Sowjetisierung zur Gegenwart
28. 4. 26	Manfred Sapper	Abschied vom 'Nahen Ausland'. Russland und der Südkaukasus
5. 5. 26	Claudia Josi	Archives, Memory and Peacebuilding in the South Caucasus
12. 5. 26	Sopio Kolkhidashvili	Art and Politics, Silence and Resistance - Autonomy, Protest, and the Politics of Art in Post-Soviet Georgia
19. 5. 26	Abschlussklausur	

Seminar: Konflikt und Kooperation im Südkaukasus: Armenien, Aserbaidshan und Georgien

Montags, 16–20 Uhr (unregelmässig), Kollegienhaus, Hörsaal 114 mit Manfred Sapper

Die südkaukasischen Staaten Armenien, Aserbaidshan und Georgien auf einen Nenner bringen zu wollen ist unmöglich. Zu gross sind die naturräumlichen, politischen, sozioökonomischen und kulturellen Unterschiede. Gemeinsam ist ihnen die Lage im Grenzraum zwischen den muslimisch geprägten Gesellschaften der Türkei und des Iran sowie Russland. Armenien, Aserbaidshan und Georgien waren Sowjetrepubliken. Seit ihrer Unabhängigkeit 1991 bewegen sie sich zwischen Demokratie und Autokratie. Davon hängt auch ihre bündnispolitische Orientierung ab. Ethnoterritoriale Konflikte um Berg-Karabach, Südossetien und Abchasien trugen dazu bei, dass der Südkaukasus in der internationalen Öffentlichkeit als Zone der Instabilität und des Kriegs gilt. Doch diese Konzentration auf Konflikt und Krieg darf nicht den Blick auf die spezifischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und innenpolitischen Entwicklungen der letzten Jahre verstellen. Heute herrscht eine erstaunliche Dynamik in Armenien, Aserbaidshan und Georgien, die aussenpolitische Folgen hat. Denn der Südkaukasus ist einer der Austragungsorte der Integrationskonkurrenz zwischen Brüssel und Moskau. Auch Ankara und Washington nehmen auf die Entwicklung im Südkaukasus erheblichen Einfluss.

Konferenz «Modernisation and Empire in the History of the Caucasus»

26.–28.05.2026, Europa-Institut, Seminarraum 00.022, organisiert von Kai Willms

Seit 2022 hat das Interesse der westlichen historischen Forschung an der Kaukasusregion deutlich zugenommen. Bisher ist die Kaukasusforschung jedoch nur schwach institutionalisiert und es bedarf geeigneter Formate, um die auf die Region spezialisierten Forschenden stärker miteinander zu vernetzen. Der geplante Workshop wird dazu einen Beitrag leisten und international renommierte Vertreter:innen der Kaukasusforschung mit Nachwuchswissenschaftler:innen zusammenbringen, die an Projekten zur Geschichte der Region arbeiten. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie «Modernisierung» im Kaukasus des 19. und 20. Jahrhunderts von politischen Eliten und der lokalen Bevölkerung imaginiert und erlebt wurde, womit sich der Workshop an einer Debatte über die Bedeutung des Konzepts «Modernisierung» für die Imperienforschung beteiligt. Die Teilnehmenden werden Diskurse und Praktiken der «Modernisierung» in Bereichen von der Politik-, Wirtschafts- und Infrastrukturgeschichte bis zur Umwelt- und Kulturgeschichte erörtern und diskutieren, inwiefern als «Modernisierung» interpretierte historische Prozesse ein Effekt imperialer Herrschaft, aber auch eine Herausforderung für ihren Bestand waren.

Weitere Informationen werden wir im Laufe des Semesters auf unserer [Website](#) veröffentlichen.



FOKUS UKRAINE

Forschungsseminar: Genozid? Massenverbrechen im östlichen Europa im 20. Jahrhundert als Gegenstand politischer und juristischer Debatten

Mittwochs, 09:00–12:00, Departement Geschichte, Seminarraum 3 mit F. Benjamin Schenk

Seit der Verabschiedung der UN-Konvention über die Verhütung und Bestrafung des Völkermordes im Jahr 1948 gilt «Genozid» als völkerrechtlicher Straftatbestand. Angesichts des Massenmordes an den Armeniern im Osmanischen Reich (1915–1916) und der Vernichtung der Juden während des 2. Weltkriegs und der Shoa wollte die Weltgemeinschaft Verbrechen, die auf die «systematische Zerstörung einer nationalen, ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppe» abzielten, rechtlich ahnden und in Zukunft verhindern. Seither spielt der Vorwurf, Massenverbrechen in Geschichte und Gegenwart seien als «Genozid» zu verurteilen, eine wichtige Rolle in politischen, juristischen und historischen Debatten. So rechtfertigte beispielsweise die NATO ihre Angriffe auf Serbien im Jahr 1999 mit dem Hinweis, man müsse im Kosovo einen Völkermord durch serbische Kräfte verhindern. Russland wiederum begründet seinen 2014 begonnenen Angriffskrieg gegen die Ukraine damit, man wolle die russischsprachige Bevölkerung im Donbas vor einem «Genozid» beschützen. Die ukrainische Regierung setzt sich ihrerseits seit Jahrzehnten für die internationale Anerkennung des «Holodomor», d.h. der verheerenden Hungersnot in der Sowjetukraine in den 1930er Jahren, als Genozid ein.

Im Forschungsseminar wollen wir uns eingehend mit der Geschichte der UN Genocide Convention von 1948 auseinandersetzen und diskutieren, warum bestimmte Massenverbrechen im östlichen Europa im 20. Jahrhundert als «Genozid» im Sinne des Völkerrechts anerkannt wurden. Schliesslich wollen wir danach fragen, wer sich wann mit welchen Argumenten für die Anerkennung eines Massenverbrechens als «Völkermord» eingesetzt hat (bzw. einsetzt). Im Mittelpunkt stehen u.a. der Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg, die Hungersnot in der Ukraine (1931–1934), das «Massaker von Srebrenica» (1995), der Kosovo-Krieg (1998–1999) und Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine (2014–).

Übung: Contested Silence. Communication, Ethics, and Vigilance in Eastern Europe

Donnerstag, 10.15–12.00 Uhr, Departement Geschichte, Seminarraum 4 mit Kateryna Yermieieva

This interdisciplinary course explores the concept of silence as a form of communication, vigilance, moral conflict, and cultural memory in Eastern Europe, with a specific focus on Ukraine from the Soviet era to the present. Silence is often viewed as absence or passivity; however, during times of authoritarian rule, war, and social upheaval, it becomes a powerful and morally charged act of communication – a space where censorship, loyalty, grief, and dissent intersect.

Through case studies centred on Ukraine – including topics such as Soviet censorship, dissident codes, post-Maidan transformations, and the digital scrutiny surrounding public figures during Russia's full-scale invasion – students will investigate how silence can symbolise both resistance and complicity, ethical dilemmas and civic gestures. The course emphasises Ukraine's significance in understanding how silence takes on visibility, emotional weight, and political meaning in moments of crisis.

Drawing from media studies, memory politics, linguistic anthropology, and communication ethics, students will analyse various forms of expression, including public speeches, social media discussions, commemorative rituals, satire, and feminist critiques. Methodologically, the course combines discourse analysis, digital ethnography, visual culture analysis, and interpretive approaches informed by performativity and positioning theory.

By integrating theoretical readings with practical analysis, participants will develop tools to study silence as a communicative and affective force. They will critically assess silence's role in shaping memory, identity, and civic responsibility in Ukraine and throughout Eastern Europe, uncovering how silence conveys meaning during times of war, transition, and moral uncertainty.

Öffentliches Podiumsgespräch mit Luzia Tschirky

17. März, 19.00–21.00 Uhr, kHaus Saal 2. OG, Kasernenhof, Basel, moderiert von F. Benjamin Schenk



Seit Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine am 24. Februar 2022 haben Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer ihr Zuhause verloren. Die Angriffe auf Wohnhäuser, Schulen, Spitäler und die Energieversorgung haben ganze Städte unbewohnbar gemacht. Über fünf Millionen Menschen flohen vor dem Krieg in andere europäische Länder, mehr als dreieinhalb Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer sind innerhalb des eigenen Landes auf der Flucht. Vielen ist nur der Schlüssel ihrer verlorenen Wohnung geblieben.

Wie geht es diesen Menschen? Wie leben sie mit dem Verlust ihres Zuhauses? Wie lassen sich die psychologischen Folgen des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine beschreiben? Was bedeuten Flucht, Heimatverlust und Ankommen in einer fremden Stadt ganz konkret?

Dieses Event findet im Rahmen der Basler Geschichtstage statt. Tickets für die Geschichtstage gibt es [online](#) oder am Abend vor Ort. Weitere Informationen auch zur Referentin können sie dem [Programmflyer](#) entnehmen.

Vortrag Kateryna Mishchenko im Rahmen der Ringvorlesung des Forum Basiliense

13. April, 18.15–19.45, Kollegienhaus, Hörsaal 102

Die Publizistin Kateryna Mishchenko (Kyiv, Berlin) wird im Rahmen der Ringvorlesung «Conflict & Cooperation» des Forum Basiliense einen Vortrag mit dem Titel «Denken in einer neuen Raumzeit: Zur Lage der ukrainischen Künstlerinnen und Intellektuellen im Krieg» halten. Die Moderation wird F. Benjamin Schenk übernehmen.

Weitere Informationen zum Forum Basiliense können Sie [hier](#) finden.

Conference: Understanding Ukraine, Rethinking Europe

14.–17.06.2026, Monte Verità, organised by Olena Palko, Fabian Baumann

With Russia's full-scale invasion in February 2022, Ukraine has entered the limelight of world media. Ever since, there has been a demand for expertise on Ukraine, with many more people wishing to go beyond the headlines to familiarise themselves with Ukraine's past and present. Thus, the invasion gave an impetus for re-evaluating Ukraine as an academic subject, pushing scholars working in area studies as well as East European and Russian history, cultural, literary and social studies, to reconsider how they teach and write the history of the region.

Despite the relevance of Ukraine for the general public, the academic community, and international affairs, Ukraine still remains a lesser-known country. While there are a few scholarly monographs on Ukraine, there is no recent comprehensive textbook on Ukrainian history that can be used in Western universities and by the general public. To fill in this gap, an important scholarly project has been launched in 2024 – the first-ever handbook of Ukrainian history, edited by Olena Palko (University of Basel), Fabian Baumann (Heidelberg University), and Börries Kuzmany (University of Vienna), to be published in 2028. The handbook is under contract with Oxford University Press, the leader in academic publishing in the world.

This conference will become a milestone in this project, bringing together leading scholars in the field of modern European and Eastern European history, both from Western academic institutions and Ukraine, who have agreed to contribute to this handbook survey of Ukrainian history. At Monte Verità, they will discuss their individual contributions and identify general patterns in history writing, as well as the contours shaping our discipline in the future. During the conference, scholars will benefit from small group discussions, scholarly exchanges, peer review, and plenaries, shaping the resultant handbook.

WEITERE VERANSTALTUNGEN IM FS 2026

Be
ten!
Ukra
ine

für die

Ми
МОЛИ-
мося за
Україну

Gottesdienste
und Konzerte
für die Ukraine

Богослужіння
і концерти на
підтримку
України

**Freitag,
20. Februar 2026**
19.00 Uhr
Sudhaus Basel
В'язанка (Viazanka)
Band & Friends

**Sonntag,
22. Februar 2026**
10.00 Uhr
Thomaskirche Basel
Gottesdienst &
Konzert und...

10.15 Uhr
Ref. Kirche Gelter-
kinden
Gottesdienst



EVANGELISCH
REFORMIERTE
KIRCHE
BASEL-STADT

reformierte
kirche baselland

ref. Pfarramt für
weltweite Kirche BL/BS

Basler Geschichtstage 16.–21. März

Neben dem Podiumsgespräch mit Luzia Tschirky ist die Professur für Osteuropäische Geschichte noch mit einem zweiten Event vertreten. Gemeinsam mit Romy Schaefer, Adna Ruhotina und Nora Brechthold organisiert Sarah Evison einen Workshop mit dem Titel «ABC-Jugoslawiens». Die Website des Projekts «ABC-Jugoslawiens» finden Sie [hier](#).

SCHULPROGRAMM

ANGEBOT H ABC-Jugoslawiens

Zusätzliches
Datum frei

Veranstalter:in mostKollektiv (Sarah Evison, Romy Schaefer, Adna Ruhotina, Nora Berchtold)
Stufe: Sekundarstufe II
Format: Workshop
Tage: Montag, 16. März 2026

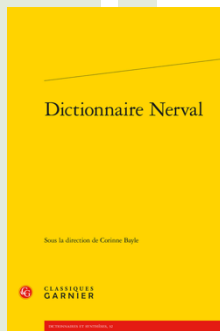
Startzeiten: 9:30-11:30
Dauer: 120 Minuten
Max. Plätze: 30 Personen
Ort: Departement Geschichte, Hirschgässlein 21
4051 Basel

Darum geht's: Viele Jugendliche in der Schweiz begegnen Jugoslawien meist nur im Kontext von Krieg und Zerfall. «ABC-Jugoslawiens» öffnet neue Perspektiven auf Migration, Verflechtungen und Zugehörigkeit – und regt an, Geschichtsbilder in der Schweiz weiterzudenken.

Weitere Informationen zum Projekt «ABC-Jugoslawiens»: [Zur Webseite \(Link\)](#).

BASLER GESCHICHTSTAGE

FRISCH AUS DER DRUCKERPRESSE!



Nikol Dziub: «**Niemcewicz**», «**Pologne**», *Dictionnaire Gérard de Nerval*, Corinne Bayle (dir.), Paris, Classiques Garnier, coll. «Dictionnaires et synthèses», 2026, S. 519–521 und 587–589.

You can find the dictionary entries [here](#).



Nikol Dziub: «**L'art de se distinguer**», Marie Bashkirtseff telle qu'en ses lettres de lectrice», *Épistolaire*, n° 51, rubrique «Perspectives» 2025, S. 185–196.

In her letters to Maupassant, Dumas fils, Zola, Sully Prudhomme and Edmond de Goncourt, the Ukrainian-born Marie Bashkirtseff tried to distinguish herself from the ordinary female reader by adopting stereotypical postures, but in an ironic way; by remaining anonymous; by transposing her art of the diaristic self-portrait into her letters; by adapting her self-portrait to the recipient; by establishing a (relative) literary equality with those to whom she wrote; and, finally, by portraying herself as a male reader. This study tries to understand the reasons of this personal or literary strategy.



Nikol Dziub: «**Spectres, simulacres, saxifrages et sopilky** : Lessia Ukraïнка comme revenante dans les discours engagés du XXI^e siècle ukrainien», *Dacoromania litteraria*, n° 12: «Les

spectres contemporains du XIX^e siècle dans la littérature de l'Europe centrale et orientale»,

Ausgabe herausgegeben von Tomasz Krupa und Mateusz Skucha, 2025.

This article examines the «afterlife» of the playwright, poet, letter writer and translator Lesya Ukrainka in post-1991 Ukraine. First, the article looks at how certain artists linked to the anti-Russian/anti-Russophile demonstrations of the 2000s and 2010s have turned her, alongside other writers, into an icon of the revolution. It shows further how politicians like Yulia Tymoshenko modelled their physical appearance on that of Ukrainka. Thirdly, it recalls how the contemporary feminist writer Oksana Zabuzhko analyses and criticises the reception of Ukrainka. Finally, it discusses to what extent the events intended to promote her work in an institutional or even academic framework have begun (or not) to create, in the face of these spectres forcibly committed, and which sometimes resemble simulacra, an image of Ukrainka more faithful to the one that haunts her own texts.

You can find the full article [here](#).



Olena Palko: «**From the San to the Don. Mapping Ukraine in the Age of Empires**», in: Alexander Meinenberger, Sandra King-Savić, Katharina Biegger (Hg.): *Mit Osteuropa denken: Kultur, Wissen-*

schaft, Politik. Berlin: Verlag Frank & Timme, 2025, S. 333–370.

This chapter traces the early attempts at mental mapping of «Ukraine» through both textual and visual representations from the mid-nineteenth century until 1918. It examines the political context in which this form of geographic imagination emerged, both as a theoretical exercise and as an ideological practice. The chapter also explores the educational, ideological, and political roles of these maps, as well as their impact both within Ukraine and abroad. The analysis utilizes a number of

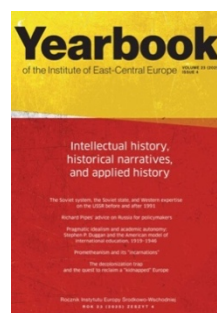
important and openly accessible cartographic representations of the Ukrainian space from 1861 to 1918, highlighting the politicized visual messages and mobilizational character of these depictions. It seeks to determine the role of cartography and geography in mapping the Ukrainian space and their eventual contribution to Ukraine becoming a political reality during the post-war national revolutions and political transformations.



F. Benjamin Schenk: **«‘Die Ukraine ist von Moskau aufgegeben und der Hungersnot überlassen worden.’ Die Berichterstattung über den Holodomor in der Schweizer Presse (1931–1934)»**, in: Alexander Meinenberger, Sandra King-Savić, Katharina Biegger (Hg.): *Mit Osteuropa denken: Kultur, Wissenschaft, Politik* (FS Ulrich Schmid). Berlin: Verlag Frank & Timme, 2025, S. 371–399.

Lange Zeit ging man davon aus, dass die Öffentlichkeit im westlichen Europa aufgrund der Informationsblockade der sowjetischen Regierung nur unzureichend über das Ausmass und die Ursachen der menschengemachten Hungersnot in der UdSSR Anfang der 1930er Jahre informiert war, die allein in der Ukraine 3.9 Millionen Menschenleben forderte. Neuere Studien zeigen jedoch, dass westliche Regierungen relativ genau im Bild waren, was Dimensionen und Ursachen der Hungersnot in der UdSSR anging. Aber was wussten damals die Menschen in der Schweiz über das Massensterben in der Ukraine? Die Analyse von rund 70 Artikeln aus der deutschsprachigen Schweizer Presse zeigt, dass sich Leser:innen regionaler und überregionaler Zeitungen ein recht umfassendes Bild von der Dimension und den Gründen der Hungerkatastrophe in der Ukraine machen konnten, wenn sie dies wollten. Auch die These, dass es sich bei der Hungersnot um einen Gewaltakt der sowjetischen Regie-

rung handelte, der sich gezielt gegen die ukrainische Nation richtete, stand bereits im Raum.



Kai Willms: **Émigré Scholars as «Agents of Westernisation»? Comparative Reflections on the Cases of Poland and Germany**, in: *Yearbook of the Institute of East-Central Europe* 23 (2025),

H. 4, S. 245–264.

Exile is a profoundly transcultural phenomenon: Émigré scholars bring knowledge and ideas from their homeland to their host societies, gain new insights from their position between two cultures, and have the potential to initiate intellectual transformations at home. The 20th-century waves of intellectual migration from Europe to North America established new connections between both sides of the Atlantic, introducing European knowledge into the American discourse while simultaneously facilitating the circulation of ideas back to Europe. The present article uses this process of «Westernisation» as a *tertium comparationis* for comparative reflections on the 20th-century intellectual emigration from Poland and Germany. It argues that the two émigré communities were not as structurally different as a superficial reading of the existing literature might suggest, and that the «Westernising» effects of intellectual migration could be a fruitful area for future comparative research on these two national cases.



AGENDA

**Dienstag, 17. Februar 2026,
19.00 Uhr**

Einführung Ringvorlesung Kaukasus

F. Benjamin Schenk wird in die Ringvorlesung «Der Kaukasus: Konfliktraum und Begegnungsraum in Geschichte und Gegenwart» einführen.

Ort: Vesalianum Seiteneingang, Grosser Hörsaal (EO. 16)

**Dienstag, 17. Februar 2026,
18.15–20:00 Uhr**

Semestereröffnung des Profilbereichs Osteuropa

Der Profilbereich Osteuropa lädt herzlich zur Semestereröffnung ein!

Ort: Slavisches Seminar, Nadelberg 8

**Dienstag, 17. März 2026,
19.00–21.00 Uhr**

Beginn des Forschungskolloquiums

Den Auftakt des Kolloquiums bildet der Vortrag von Kateryna Yermieieva (Basel) mit dem Titel «Contested Silence in Wartime: Digital Vigilance and Communicational Double Binds».

Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

**Mittwoch, 04. März 2026
18.15–20:00 Uhr,**

Podiumsgespräch Luzia Tschirky

Im Rahmen der Basler Geschichtstage veranstaltet die Osteuropäische Geschichte Basel ein Podiumsgespräch mit Luzia Tschirky.

Ort: kHaus Saal 2. OG, Kasernenhof

**Montag, 23. März 2026
18.15 Uhr**

Generalversammlung Osteuropa Forum Basel

Ort: Alte Universität, Rheinsprung 9, Raum -101

Freitag, 27. März 26

13.00–20.00 Uhr

Studientag «When Silence Speaks»

Der Studientag wird organisiert vom Profilbereich Osteuropa in Kooperation mit URIS (Ukrainian Research in Switzerland).

Ort: Slavisches Seminar, Nadelberg 8

Montag, 13. April 2026

18.15–19.45 Uhr

Vortrag Kateryna Mishchenko

Kateryna Mishchenko (Kyiv, Berlin) hält einen Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung «Conflict & Cooperation» des Forum Basiliense.

Ort: Kollegienhaus, Hörsaal 102

Impressum

Datum: Februar 2026

Fotos: Kateryna Yermieieva (1); Alexandra Wedl (2); Fabian Baumann (3); Olha Martynyuk (4); Saskia Heyn (5); Wikimedia Commons (6) Adobe Stock (7)

Bildnachweis: Classiques Garnier (8); Honoré Champion (9); Dracoromania litteraria (10); Frank & Timme (11, 12); Institute of East-Central Europe (13)

Redaktion: F. Benjamin Schenk, Kai Johann Willms, Chanda Nadeem; Gestaltung & Grafik: Oliver Göhler, Micha Steiner

Herausgeber: Professur für Osteuropäische Geschichte, Departement Geschichte, Universität Basel, Hirschgässlein 21, CH-4051 Basel | Tel.: 061 207 46 78 | E-Mail: osteuropa-geschichte@unibas.ch



**Universität
Basel**

Departement
Geschichte